

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 42  
  
**Artikel:** Oktober-Potpourri  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454988>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Oktobor-Potpourri

Man hat in Schnäf sie nicht empfangen,  
Die aus dem Saargebiet.  
Sie lassen ihre Köpfe nicht hängen  
Und warten, was geschieht.  
Vielleicht geschieht — mon dieu! — auch nichts  
Infolge Kompetenzverzichts.

„Wer lügt?“ So darf der bied're Schweizer  
Jetzt, wo er geht und steht. [lesen.  
Der Abstinenz und ihrer Gegner Wesen

Inzwischen sah Herr Clémenceau, der Tiger,  
Verdenkmal — selber sich!  
Er fühlte sich als Hunnenvolk-Besieger  
Und sprach die alten Sprich'.  
„O schnör'r', so lang' du schnörren kannst!“  
Klingt's Leitmotiv von diesem Wanst.

Sich täglich um die bange Frage dreht!  
Ein Schlauer meint: ich geh' kaum fehl,  
Sie lügen beide — mi Gott Seel'!

Samurhab!

### Winterahnung

Es winterlet. Die Krähen krächzen.  
Man hört die Steuerschraube ächzen  
und seufzt aus Herzensgrund dabel,  
wie ein'st im Mai.

Es fröstelt schon. Die Nebel wallen.  
Die Blätter und die Kurse fallen.  
Klingegen fliegt dann ausgleichswell'  
manches im Preis.

Es kriselt sacht. Viel' kommt ins Rutschen.  
Martini naht, die Zeit zum Putschen.  
Wie schön' leucht' mir, so singt man gern,  
der Sonnenstern!

Schon fließt das Blut. Man sieht es kleben  
— vorerst, gottlob, noch das der Reben.  
Doch rückt man näher seinen See  
zum Kanapee.

Es winterlet. Kongresse haben  
gesammelt sich wie drauß' die Raben.  
Und mißlich hohl tönt das Geschrei  
um die Partei.

Abraham a Santa Clara

### Persönliche Nachrichten

Nachdem der französische Ministerpräsident  
meine „französisch-chansonettenhafte“ Erklärung  
über die Zusammenkunft in Washington im Nebel-  
spalter gelesen hat, läßt er mir durch Veröffent-  
lichung in allen Zeitungen die Nachricht zukommen,  
daß ihn die Schlußverse:

„Und da ich ja ohne Plan nie,  
Sende ich den Biviani!“

bestimmt hätten, nun mir zum Trotz doch selber  
nach Washington zu gehen.

Ich gratuliere dem Nebelspalter, der dadurch  
seine Berechtigung als erstes politisch-satirisches  
Witzblatt erwiesen hat, herzlich zu diesem Erfolg.

In der Nachmittags-Sitzung des Nationalrates  
vom 6. Oktober gab Präsident Garbani folgendes  
Postulat Schmid, Vargau, bekannt: „Der Bun-  
desrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen,  
in welcher Weise den Mitgliedern der Geschäfts-  
prüfungskommission die unbefchränkte Akten-  
einsicht zuzusichern sei. Ich habe mich darauf mit  
allen schweizerischen Theaterdirektoren in Ver-  
bindung gesetzt, den Mitgliedern der Geschäfts-  
prüfungskommission Schreibzettel zuzustellen, damit  
die Herren nach allen Akten Einsicht nehmen  
können. Vielleicht kann man auch die Stadtväter  
aller schweizerischen Theaterstädte dazu einladen,  
damit auch sie Einsicht nehmen können (oder sagt  
man bei diesen Herren „Einsicht bekommen“  
können?) von den Akten, die nicht nur die Dichter  
schreiben, sondern auch die Herren Kassierer anlegen.

In Bayern ist der Ausnahmezustand aufge-  
hoben worden. Wie mir mein Freund Biermaler  
telegraphiert, ist dadurch in allen Schanklokalen  
der Ausnahmezustand gestiegen.

Traugott Unverstand

### Splitter

Der Aufschub ist der größte Feind des Voll-  
bringens.

### Aus Seldwyla

Seldwyla hat einen Kunstverein, — aber Künst-  
ler sind keine drein; — die hat man alle hinaus-  
geekelt — und einfach weggenommenekelt. — Sein  
Präsident, nie Literat, — die Kunst mit Löffeln  
gegessen hat; — ist auch nicht einer im ganzen  
Land, — der das Wasser ihm reichte an Kunst-  
verstand. — Beständig schreibt er in höheren  
Sphären — (das kann ihm natürlich kein Teufel  
vermehrten), — sein Unillit erstirbt dann insge-  
mein — dabei in lieblichem Purpurscheln. — Er  
ist ganz Kunst bis auf die Knochen, — jüngst  
hab' er genau wie Linardo gerochen! — Da  
haben die Maler sich ängstlich verkrochen; — sie  
schlichen fort mit zagem Gewinsel — und fahlen  
so recht sich als traurige Pinsel, — bis nach den  
ersten schmerzlichen Stunden — sie doch etwelche  
Tröstung gefunden — in dem Wort der Sprache  
— aus Volkes Küche: „Gen elnen Haufen Mist  
— nicht anzufinken ist.“ — Seither nun waltet  
im Kunst-„Verein“ — der Präsi mutterseelen-  
allein, — malt, dichtet, stellt aus, schreibt Rezen-  
sion, — alles in ein und derselben Person. — Ach,  
stellte statt aus er lieber ein — sein Treiben im  
Seldwyl'schen Kunstverein, — das würde der Kunst  
welt dienlicher sein!

Argus

### Europäisches Kursblatt

In Oesterreich

Ist alles gleich.

In Deutschland is

Es schrecklich mies.

Im schönen Polen

Is nit zu holen.

Von Ungarn

Woll'n wir gar nit anfang'n.

Und in der Tschechoslowakei,

Au wei au wei, au wei au wei!

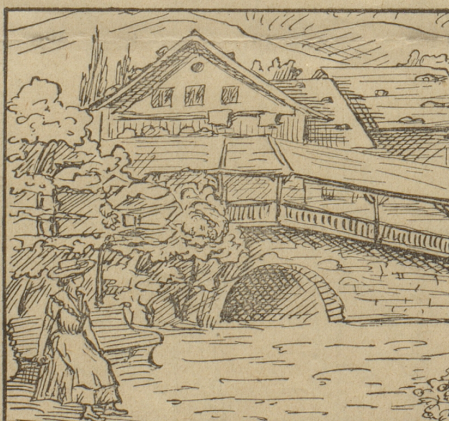
Sür Brankreich nur ist mir nicht bange,

Wie lange ? ? ? ? ? Stachelschwein

### Druckfehler

„Von bedeutender Sirma mitleidender  
Direktor gesucht.“

### Wexierbild



Wo ist der Ervartele?

Mit Halbmondssöhnen prügeln sich die  
Genug ist nicht genug! [Griechen —  
Die beiden konnten nie einander riechen —  
Ein liebevoller Zug!  
Verhaut euch bis zum nächsten Lenz,  
Schon droht — Abrüstungskonferenz!

### Partout la même chose

Warum wohl die Valuta sinkt

Im Kronenlande?

Dieweil es ganz beträchtlich sinkt

Am Donaustrande.

Doch sinkt es nicht bloß hier und da,

Es sinkt in ganz Europa. Stachelschwein

### Lieber Nebelspalter!

Einige fremde Besucher Zürichs kom-  
men zum Polytechnikum und bewundern  
von der davor befindlichen Terrassen-  
anlage die Aussicht. Auf einmal ge-  
wahren sie inmitten des Rondels auf  
dem sandigen Boden zwei große, mit  
Brettern zugedeckte Löcher — ein scheuß-  
licher Schönheitsfehler der sonst so hübs-  
chen Anlage. Die Fremden wissen nicht,  
was dieses zugedeckte Nichts vorstellen  
soll und fragen einen Vorübergehenden  
nach der Veranlassung der mit Brettern  
vernagelten Löcher. Der Gefragte, zu-  
fällig ein Zürcher, schämt sich der in der  
Tat dürftig aussehenden Anlage und  
rettet das Ansehen seiner Vaterstadt, in-  
dem er feierlich erklärt: „Auf diesen  
beiden zugedeckten Löchern erheben sich  
im Sommer die Denkmäler Gottfried  
Kellers und C. S. Meyers. Um sie zu  
schonen, werden sie im Winter versenkt  
und sorgsam zugedeckt!“

### Aphorismen

Von Eleonore van der Straten

Die Schieber haben die Weltmoral so ver-  
schoben, daß derjenige für verschoben gilt, der  
nicht schiebt.

Die Frau hat eine bessere Detektionatur als  
Richternatur.

Es gibt Menschen, die alles sehen, für das  
gute Beispiel aber blind bleiben.

Die Grobheit ist die geistige Prügelstrafe.

Die Mode von einst war stets eine Meisterin  
im „Zuhörenlassen“, die jegliche im „Sehenlassen“.

Man spricht vom „starken Geschlecht“ und  
denkt dabei an seine Schwächen.

In der richtigen Anerkennung liegt das edelste  
Lob.

Die Geduld einer Frau entspringt meist ihrer  
Klugheit. Der Mann ist selten geduldiger als  
eine Frau, aber noch seltener klüger.

Arme Frauen bekleiden sich, die anderen ko-  
fämlieren sich.